

Virus vor Gericht

Warum es krankmachende Viren nicht gibt. Warum Menschen an sie glauben und impfen. Die tatsächlichen Ursachen der Krankheiten. Wie ein Prozess für Klarheit sorgen kann.

Autor: Dr. Stefan Lanka



Am 12.3.2015 findet am Landgericht Ravensburg ab 9.00 Uhr die Fortsetzung im Masern-Virus-Prozess statt. Dr. Lanka hat im November 2011 ein Preisausschreiben veröffentlicht und 100.000 € demjenigen angeboten, der eine wissenschaftliche Publikation vorlegt, in der die Existenz des Masern-Virus bewiesen ist. Die Publikation muss vom Robert Koch-Institut (RKI) stammen, die Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) erfüllen und der Durchmesser des Virus muss darin bestimmt sein.

Hintergrund des Preisausschreibens ist, dass das bundeseigene Robert-Koch-Institut (RKI) Erkenntnisse erlangt hat, die die öffentlichen Behauptungen über die Existenz krankmachender Viren und die Rechtfertigung für Impfungen, speziell die der Masern-Impfung widerlegen. Ziel des Preisausschreibens ist es, diese Missstände zu bereinigen. Ein Jungarzt legte 6 Publikationen vor, die nicht den Kriterien des IfSG genügen, die nicht vom RKI stammen, zog vor Gericht, löste eine bundesweite Pressekampagne aus, um unter Umgehung der Vorgaben das Preisgeld einzufordern.

Das Gericht bestellte einen Gutachter, der prüfen sollte, ob in einer der 6 Publikationen der wissenschaftliche Beweis für die Existenz des Masern-Virus enthalten ist und der Durchmesser bestimmt wurde. Das Gutachten kommt zum Schluss, dass in keiner der 6 Publikationen der Beweis für die Existenz des Masern-Virus enthalten ist und dass die Publikationen mangelhaft sind. Allerdings ergäbe eine Kombination von Aussagen aus den 6 Publikationen zusammen den Beweis für die Existenz des Masern-Virus.

In der Stellungnahme von Dr. Lanka zum Gutachten, die wir nach dem Prozess veröffentlichen, geht Dr. Lanka auf jede der 6 Publikationen ein. Nachvollziehbar zeigt er, dass keine der 6 Publikationen die klar definierten wissenschaftlichen Vorgaben erfüllt, um sie als wissenschaftlich ausgeben zu dürfen. Die Ergebnisse und Aussagen der Autoren widerlegen die Existenz-Behauptungen eines Masern-Virus. Die 6 Publikationen beweisen, dass die Autoren typische Eigenschaften von Zellen als Viren fehlgedeutet haben.



Die Existenz von krankmachenden Viren in Frage zu stellen, erscheint auf den ersten Blick verantwortungslos. Menschen, die zur Erkenntnis gekommen sind, dass es keine Beweise für die Existenz von krankmachenden Viren gibt, lassen sich und ihre Kinder nicht mehr impfen und verhindern mit Kondomen nur noch Schwangerschaftskonflikte. Das wird von Menschen, die an diese Viren glauben, als Gefährdung empfunden. Wenn

es aber tatsächlich so ist, dass es krankmachende Viren nicht gibt, ergeben sich Pflichten: Menschen müssen vor riskanten Eingriffen in das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit durch Impfungen, antivirale Chemotherapie und gefährlicher Angst geschützt werden.

In diesem Beitrag wird aufgezeigt, warum der wissenschaftliche Nachweis vermuteter krankma-

chender Viren nicht gelungen ist. Eigenschaften von Zellen im Reagenzglas wurden als Viren fehlgedeutet. Durch die Kenntnis der Fehlannahmen, die zum Glauben an krankmachende Viren führten, wird Raum geschaffen für neue, wissenschaftliche Erklärungen der Gesundheit, Erkrankung und Gesundung. Die Fehlannahmen dagegen sind das nachvollziehbare Resultat abendländischer Erklärungsversuche für kollektive und individuelle, schmerzhaft und katastrophale Ereignisse.

Darf man an der Existenz krankmachender Viren zweifeln?

Es ist Pflicht eines jeden Wissenschaftlers, ständig und an allem zu zweifeln, was als bewiesene Tatsache behauptet wird. Das dient dazu, den Fortschritt zu garantieren, weil sich alle Theorien im Nachhinein als nicht vollständig, fehlerbehaftet oder falsch herausgestellt haben. Wissenschaftliche Erklärungen gelten nur solange, bis es bessere Erklärungen gibt.

In Deutschland sind seit dem Jahr 2000 alle Wissenschaftler an staatlichen Institutionen und solche, die staatliche Forschungsgelder erhalten, verpflichtet, ihre Ergebnisse aktiv anzuzweifeln. Das Resultat des Zweifels müssen sie in ihren Publikationen dokumentieren und dabei die Argumente ihrer Kritiker und Konkurrenten diskutieren und angemessen erwähnen. Konsequenterweise ist das der Beginn einer wissenschaftlichen Revolution, die die Menschheit benötigt, um die anstehenden Herausforderungen bewältigen zu können.

Auch heute noch werden Aussagen als wissenschaftlich ausgegeben, obwohl die klaren wissenschaftlichen Regeln offensichtlich nicht angewendet wurden. Eine der Ursachen hierfür liegt darin, dass alte bestehende Theorien und die zugrunde liegenden Publikationen nicht überprüft, sondern als wahr und wissenschaftlich ausgegeben werden. So kommt es, dass Menschen mit Theorien arbeiten, die keine wissenschaftliche Grundlage haben oder widerlegt sind, ohne es selbst zu merken. Einem

Wissenschaftler dagegen, der die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens einhält, fällt auf, wenn einer Theorie Fehlannahmen zugrunde liegen.

Die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens

Wissenschaftlich zu arbeiten heißt zuerst „lege artis“, nach den Regeln der Kunst zu arbeiten. Die Untersuchungen müssen auf dem neuesten Stand der Forschung durchgeführt werden. Dies erfordert Kenntnis und Verwertung des aktuellen Schrifttums, wozu auch die Kritik gehört und die Anwendung angemessener Methoden und neuester Erkenntnisse.

Wissenschaft setzt Redlichkeit voraus. Aufgabe des Wissenschaftlers ist es, Ergebnisse konsequent zu kontrollieren und anzuzweifeln, wobei auch Befunde anderer darzustellen sind, die Ergebnisse und Hypothesen in Frage stellen. Dabei sind Kontrollversuche zentraler Bestandteil der wissenschaftlichen Methodik, um angewandte Methoden zu verifizieren (zu bewahrheiten) und Störfaktoren auszuschließen.

Die Qualitätssicherung ist wichtiges Merkmal wissenschaftlicher Redlichkeit. Bei der Veröffentlichung von Ergebnissen sind Methoden, Arbeitsschritte und Ergebnisse exakt zu beschreiben. Wiedergabe der Erkenntnisse und Interpretation sind klar zu unterscheiden. Befunde, die die eigenen Hypothesen widerlegen und Ideen anderer Wissenschaftler unterstützen, sowie relevante Publikationen anderer Autoren und Konkurrenten angemessen zitiert werden.

Anhand dieser Regeln ist es jedem Laien möglich, der sich in Methoden und Grundlagen eines Gebietes einarbeitet, eine Publikation auf Wissenschaftlichkeit zu überprüfen. Diese Regeln zur Sicherung guter, wissenschaftlicher Praxis wurden 1998 durch die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) zusammengefasst und veröffentlicht, nachdem ein umfassender Wissenschaftsbetrug im Bereich der Infektions-, Immun-, Gen- und Krebs-Theorien öffentlich wurde, an dem hunderte renommierter Mediziner, Wissenschaftler und Gutachter beteiligt waren.



Q Diese Regeln galten in der Wissenschaft schon lange, doch gab es bis 1998 niemanden, der die Einhaltung kontrollierte und Sanktionen verhängen konnte. Seit 2000 hat jede Universität und staatliche Forschungseinrichtung einen eigenen Ansprechpartner, der Meldungen über unwissenschaftliche Handlungen überprüfen muss. Mit der Veröffentlichung dieser Regeln hat die Wissenschaft erreicht, dass der Tatbestand des Wissenschaftsbetrugs nicht in das Strafrecht aufgenommen wurde. Die sogenannte Selbstkontrolle der Wissenschaft blieb aufrechterhalten, mit der Folge, dass der Staat seine Wissenschaftler nicht kontrollieren kann.

Geschichtliches

Die Angst vor Krankheiten und Schmerzen ist besonders im Abendland groß. Schon kurz nach der Gründung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation um das Jahr 1000 wurden rationale Methoden zur Erklärung und Behandlung von Krankheiten nicht mehr angewendet. Von da an regelte die Kirche 800 Jahre lang alle medizinischen Belange. Sie deutete Krankheit als Strafe Gottes für die Sünden der Menschen. Sie behauptete Krankheiten, die sich erst später oder gar nicht sichtbar zeigten. Da es je nach Klientel und Diagnose bei der Behandlung darum ging, den Teufel auszutreiben, wurden auch Methoden angewendet, die Leiden und den Tod zur Folge haben konnten.

Schon kurz nach der Gründung wurden im ganzen Reich willkürliche, durch Priester abgesegnete Verdachts- und Krankheitsdiagnosen benutzt, um Ungläubige und Sünder durch „Aussetzen“ zu neutralisieren, zu bestrafen und zu töten. Ab dem Jahr 1306 entvölkerte eine kleine Eiszeit den bis dahin warmen und blühenden Norden Europas, was zu Hungeraufständen und Revolten führte, die durch das Jahrtausendhochwasser 1329 noch verschlimmert wurden. Ein starkes Erdbeben 1348 erschütterte die noch leidlich funktionierenden Gebiete des Reichs, was zum Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung und dem Verfall der Währung führte.

Die weltliche Macht, die zu dieser Zeit von der Kirche dominiert wurde, reagierte mit exakt dem gleichen Aussatz-Konzept, mit den gleichen Gesundheitsgerichten, die zu dieser Zeit gleichmäßig im ganzen Reich installiert waren, mit dem Unterschied, dass das Aussetzen nun Pest genannt wurde und ganze Gruppen isoliert und getötet werden konnten, um die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. So zeigen die bildlichen Darstellungen der Pest öffentliche Folter- und Hinrichtungsstätten.

Gleichzeitig wurden ab 1348 Menschen mit Wissen um Geburtenplanung als Hexen verfolgt und vernichtet, um den extremen Bevölkerungsschwund durch Mehrgewürten schnell auszugleichen.¹ Damit ging das restliche medizinische Wissen verloren, weswegen im Abendland seit dieser Zeit

irrationale Gut-Böse-Deutungen von Krankheiten vorherrschen. Der Vergleich mit der Chinesischen Medizin macht dies deutlich. Hier gibt es keine bösartigen Krankheiten und Ansteckung. Alle Krankheitszustände werden mit nachvollziehbaren Beschreibungen von Vorgängen erklärt, die durch die heutigen Erkenntnisse der Biologie, Chemie, Physik und Medizin bestätigt werden.

Die Erklärung von Krankheiten bis 1857, die Säftelehre

Unter dem theologischen Einfluss wurde aus der antiken Säftelehre, wonach ein Ungleichgewicht der Säfte im Körper verschiedene Krankheitsstoffe hervorbringt, das Modell von Krankheitsgift und Gegengift. Der Körper würde durch ein Krankheitsgift krank und durch Gegengifte, die er selber produziert oder die von außen gegeben werden, wieder gesund. Auf dieser Grundlage wurde und wird auch geimpft. Beobachtungen, dass ein Mensch durch die zunehmende Einnahme von Giften, z.B. Alkohol, resistent dagegen wurde, bestätigten dieses Modell anscheinend. Heute wissen wir, dass es Enzyme sind, die der Körper bildet, um Giftstoffe abzubauen und deren Schäden zu reparieren.

Auch nachdem die Kirche ihren Einfluss auf die Medizin und Wissenschaft verloren hat, wurden und werden die durch sie geprägten Krankheitskonzepte weiterhin angewandt. In Baden-Württemberg und Bayern, die im Dreißig-

jährigen Krieg bis zu 2/3 ihrer Bevölkerung und fast den gesamten Viehbestand verloren hatten und die in den darauf folgenden Erbfolgekriegen wieder stark geschädigt wurden, wurde die Impfpflicht nachweislich deswegen eingeführt, um Bevölkerungspolitik zur Steigerung der Geburtenraten zu betreiben. Dem Problem der später resultierenden Überbevölkerung wurde mit den Seuchen-Methoden des Verhungerns durch Isolation und giftigen Medikamenten begegnet.

Goethe, der selbst noch brennende Scheiterhaufen gesehen hat, beschreibt in FAUST I was Ärzte taten, um tausende Menschen zu töten und von den Überlebenden als Retter gefeiert zu werden. Die Kolonialstaaten und die Nationalsozialisten missbrauchten die Infektionstheorien, um damit aktiv Euthanasie zu betreiben. Auch heute noch lassen sich die Infektionstheorien zur Erzeugung von Panik, Wirtschaftsblockaden, Fehlbehandlungen und Gabe von tödlichen Medikamenten jederzeit und beliebig missbrauchen.²

Wichtig zum Verständnis der Gut-Böse-Erklärungsmuster ist, dass diese nicht aus einer Laune heraus erfunden wurden, sondern hierbei psychologische Mechanismen wirkten, die entweder zu Zwangshandlungen oder Depressionen führen und die ihre Ursachen in biologischen Reflexen haben, mit denen unser Gehirn und Körper auf existentielle Ereignisse reagieren. Siegfried Mohr hat mit dieser Sichtweise die Mensch-

heitsgeschichte der letzten 10.000 Jahre analysiert, erstaunliche Ergebnisse gefunden und in seinem Buch „Die Quellen des Göttlichen“ dargestellt und belegt.

Die neue Erklärung von Krankheiten ab 1858, die Zellularpathologie

Durch einen folgenreichen Akt des schweren Plagiats wurden die alten Theorien über Krankheitsgifte, Bösartigkeit von Krankheit und Ansteckung in eine moderne Form gebracht. Rudolf Virchow, der als Begründer der wissenschaftlichen Medizin gilt, bekämpfte zuerst die Erkenntnisse von zwei Ärzten jüdischer Religionszugehörigkeit, Robert Remak und Friedrich Günzburg, um sie plötzlich ab 1858, in seinem Werk die „Cellularpathologie“, als eigene Ergebnisse auszugeben. Plagiate bringen mehrere Probleme mit sich u. a. die, dass nur ein Teil der Erkenntnisse verstanden und transportiert, aber

der große Zusammenhang nicht verstanden oder unterdrückt und dadurch der mögliche Fortschritt verhindert wird.

Virchow übernahm beim Plagieren nur einen Teil der vorhandenen Erkenntnisse, verhinderte das Fortkommen dieser wissenschaftlich arbeitenden Ärzte, unterdrückte ihrer Erkenntnisse u. a. zu den Geweben, den sogenannten Keimblättern. Während die Zellularpathologie und die Medizin bis heute davon ausgehen, dass Schädigungen einzelner Zellen oder Erreger, die sich vermehren, Ursache der meisten Erkrankungen sind, haben Forschungen und Überlegungen zu den Geweben ganz andere Erkenntnisse ergeben. Die Veränderungen gehen nicht von einzelnen geschädigten Zellen aus, sondern immer gleichzeitig und in sinnvoller Weise von einem ganzen Organteil und dem Nervenverbund, mit dem das betroffene Organareal im Gehirn angebildet ist.





Bösartigkeit sinnlos Krankheit und Zerstörung zu bewirken. Das Gegenteil ist der Fall, wie sich ab 1981 herausstellen sollte. Funktionssteigerung und Zellaufbau oder Funktionsminderung und Zellabbau ist immer der gezielte Versuch eines betroffenen Regelkreises und all seiner beteiligten Zellen, Nerven und Gehirnareale zur Aufrechterhaltung seiner Funktion in einer existentiellen Situation.

Funktionsänderungen, Aufbau und Abbau von Geweben gehen nicht von einer Zelle aus, sondern immer koordiniert, sinnvoll und von allen beteiligten Zellen eines Regelkreises gleichzeitig. Damit wird die Funktion des betroffenen Organteils in einer existentiellen Situation gewährleistet, die das Funktionieren des Organteils und damit des ganzen Organismus in Frage gestellt hat. Werden dagegen nur einzelne Zellen geschädigt oder getötet, werden diese durch Zellteilung oder durch Stammzellen ersetzt, so wie bei den Vorgängen der Zellverjüngung und des Recyclings der Fall ist.

Die Infektionstheorie

Dadurch, dass Zellen aus dem Körper unter bestimmten Bedingungen und Stimulationen im Reagenzglas überleben können, glaubte man unter dem Einfluss der Zellulärpathologie, dass sich durch Beobachtung von Zellen im Reagenzglas die Verursachung und der Verlauf von Krankheiten erforschen ließen. Das war und ist ein großer Irrtum und mitverantwortlich, dass auch die Krebsmedizin keinerlei Fortschritte machen kann. Zellen im Reagenzglas verändern sich sehr schnell und haben dann nichts mehr mit denen gemeinsam, von denen sie im Körper abstammen.³

Wenn Zellen von der Niere kommen, haben sie im Reagenzglas sehr schnell nichts mehr mit Zellen aus der Niere gemeinsam. Deswegen kann man mit Zellen, die von einem gewissen Tumor kommen, auch nichts über die Verursachung und Behandelbarkeit des sog. Krebswachstums lernen. Aufgrund der Fehldeutung von Wachstumsvorgängen als bösartig und den Fehldeutungen von Zelleigenschaften im

Reagenzglas werden Vorgänge am und im Körper fälschlicherweise als bösartig oder irreversibel diagnostiziert und viele Menschen leiden und sterben unnötig.

Im Fall der Infektionstheorie glaubten Mediziner zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass es Viren geben muss, wenn Zellen im Reagenzglas sterben, ohne dass hierbei Bakterien sichtbar werden. Dass aber die Behandlung der Zellen mit Antibiotika und anderen Substanzen nachweislich zu exakt dem gleichen Zellsterben führt, weil Zellen bakterienähnliche Organe haben und Zellsterben durch viele Faktoren im Reagenzglas ausgelöst wird, wurde und wird von den beteiligten Forschern nicht in Betracht gezogen.

Nachweislich war durch eine wichtige und vielbeachtete Veröffentlichung ab dem Jahr 1956 allen Infektiologen klar, dass Zellen auch ganz ohne Behandlung, also ohne „infiziert“ zu werden, sterben. Auch diese Tatsache wurde und wird bis heute in unwissenschaftlicher Weise ignoriert. Die Kombination aus Fehlannahmen und Unterdrückung unerwünschter Ergebnisse führte zur irrtümlichen Existenz-Behauptung fast aller „krankmachenden“ Viren, von Polio über Masern bis hin zu HIV. Noch heute werden, wie am Beispiel des Masern-Virus sichtbar wird, Zellen im Reagenzglas als infiziert behauptet, wenn sie sich verändern und sterben. Darauf baut die gesamte heutige Forschung zu krankmachenden Viren auf. Aus als infiziert behaupteten menschlichen oder tierischen Zellen werden die Eiweiße für die Impfstoffe gewonnen.

Augenfällig werden die Fehlannahmen auch durch die Kenntnisnahme der Vorläufer der Zellversuche im Reagenzglas. Bei diesen Versuchen, die auch heute noch im Falle der behaupteten Influenza-Viren und zur Gewinnung dieser Impfstoffe durchgeführt werden, werden Hühner-Embryonen im Ei durch Spritzen von Extrakten und durch die Injektionsnadeln verletzt und sterben. Kontrollversuche mit exakt den gleichen Extrakten, bloß aus nicht-„infizierten“ Zellen oder Körperflüssigkeiten, um auszuschließen, dass nicht die Methode das Leiden und Sterben der Hühnerembryonen verur-

sacht, wurden und werden nicht durchgeführt. Im Vergleich zum Menschen wäre das so, als wenn uns mit 3-Zentimeter-Rohren ein Liter Extrakt aus abgestorbenem Gewebe und Chemikalien in ein Organ, Körperteil oder Gewebe gepresst würde.

Virchow wurde durch sein Plagiat, durch Unwissenschaftlichkeit von Anfang an, durch Verkürzung, Entstellung und Unterdrückung von Forschungsergebnissen anderer, zum Wegbereiter von Louis Pasteur und Robert Koch. Obwohl diese beiden auch wichtige und richtige Erkenntnisse transportierten und erarbeiteten, haben sie zur Durchsetzung der Infektionstheorie nachweislich Wissenschaftsbetrug begangen. Die beiden und andere übertrugen das behauptete Prinzip der Bösartigkeit auf Bakterien und fiktive, unsichtbare Erreger, genannt Viren (von lateinisch Gift), die sinnlos Zellen zerstören würden. Unbewusst ist einigen Forschern auf diesem Gebiet klar, dass sie ebenso unwissenschaftlich arbeiten, denn sie verteidigen die offensichtliche Verletzung von Logik und wissenschaftlichen Regeln mit emotionalen und/oder unüberprüfbar und damit unwissenschaftlichen Argumenten.

Heute ist bekannt, dass Mikroben zentraler Bestandteil aller Körperfunktionen sind und erst dann aktiv werden können, wenn das Energieniveau des Körpers fällt, so dass körpereigene Gewebe ihre Funktionen nicht mehr alleine ausführen können. Auch ist die Behauptung widerlegt, dass Bakterien Krankheitsgifte produzieren würden. Toxine, die von Bakterien z.B. in verdorbener Wurst hergestellt werden können, können im Körper entweder gar nicht oder nur in so geringer Menge hergestellt werden, dass sie für Krankheitssymptome nicht verantwortlich gemacht werden können.

Virchow beobachtete diese Entwicklung, behauptete sogar, dass er eigene und wichtige Erkenntnisse zur Infektionstheorie beigetragen hätte, ignorierte aber die Widersprüche der Infektionstheorie und unterdrückte die zahlreich und fundiert vorgetragene wissenschaftliche Kritik nicht nur an der Infektionstheorie. Hierfür schloss er die Erfahrungsmedizin und empirische Wissenschaft, ● ● ●

☞ Durch das Plagiat von Virchow wurde die einzelne Zelle zum Ausgangspunkt der Überlegungen und des Experimentierens, aber die Bedeutung der Gewebe als Funktionsträger und Impulsgeber ging verloren. Erst ab 1981 stellte sich heraus, dass die Kenntnis der Keimblätter und ihrer Eigenschaften entscheidend für die Erklärung, korrekte Diagnose und Behandlung von Krankheiten ist. Tragisch dabei ist, dass derjenige deutsche Arzt, der diese Entdeckungen ab 1981 gemacht hat und dabei erkannte, dass aufgrund der Aktivierung von Reflexen kein Mensch Schuld für das Handeln in extremen Situationen hat, seinen eigenen Kampf-Reflex „Einer gegen Alle“ nicht in den Griff bekommen hat. Er verleumdet pauschal Menschen jüdischer Abstammung und ebenso alle, die seine Hasstiraden nicht teilen. Dieser Hass resultiert aus unsäglichen Erniedrigungen durch beide Elternteile, juristische Verfolgungen wegen seiner Entdeckungen und ist vielleicht auch dienlich, um von eigenem Fehlverhalten und eigener Verantwortung für Misserfolg abzulenken.

Mit der Cellularpathologie wurde und wird begründet, dass Ursache von Krankheiten Schäden und Entartungen einzelner Zellen seien. Geschädigte und entartete Zellen seien stärker als gesunde und würden sich durchsetzen, um in ihrer unterstellten

die seine Konzepte und Plagiate kritisierte bei der staatlichen Anerkennung und staatlichen Förderung durch seinen politischen Einfluss bei der Gesetzgebung aktiv aus. Bis heute wehrt die Schulmedizin Kritik an ihren Konzepten mit nicht zulässigen, da unwissenschaftlichen Argumenten ab, anstatt sie pflichtbewusst anzunehmen. Erst den Nationalsozialisten gelang es, durch Ausschalten hochkarätiger jüdischer Wissenschaftler, die letzten Wissenschaftler, die die Infektionsbehauptungen öffentlich widerlegten, aus der Infektionstheorie ein bis heute wirksames, global anerkanntes Dogma zu machen.⁴ So können auch heute noch Politiker, Staaten, Medien und Dritte die Infektionstheorie scheinlegitimiert missbrauchen.

Die aktuelle Erklärung von Krankheiten ab 1981, die Neue Medizin

Neben der Art und Weise, wie schulmedizinische Ansichten durchgesetzt wurden und werden, gibt es einen wesentlichen Grund, warum Gut-Böse-Erklärungen von Krankheiten und die Infektionstheorie populär sind. Sie erklären, wie plötzlich, scheinbar aus dem Nichts, individuell und kollektiv Schmerzen und Krankheiten entstehen können. Diese Erklärungen sind für Betroffene scheinbar dadurch bewiesen, dass mit der Antibiose und anderen Giften aller Art effektiv Symptome und Schmerzen unterdrückt werden können.

Ein Arzt, Dr. Ryke Geerd Hamer, der durch den Tod seines Sohnes existentiell-konfliktiv getroffen wurde und im Verlauf einen geschwollenen Hoden bekam, den er amputieren ließ, kam in Folge dieser Ereignisse auf ganz andere Erklärungen. Diese Erklärungen konnte er mit dem Einsatz der damals neuesten Forschungstechnik, der Computertomographie, als richtig beweisen und erfolgreich auf viele andere Erkrankungen anwenden. Hierdurch entstand ein verblüffend anderes und vom Prinzip her einfaches Erklärungssystem von körperlichen und psychischen Krankheiten, welches mehrfach erfolgreich wissenschaftlich überprüft wurde.

Dieses Erkenntnisssystem, das er zuerst als „Neue Medizin“ bezeichnete, erklärt exakt, wann und warum individuell und kollektiv Symptome auftreten, die bisher als Schädigung, Entartung oder Infektion gedeutet wurden und wie diese ursächlich behandelt werden können. Hierbei muss gesagt werden, dass das, was wir meistens als Krankheiten wahrnehmen, in Wirklichkeit Vorgänge des Wiederausgleichs vorangegangener, oft unbemerkter Sonderprogramme sind. Mit Sonderprogrammen der Funktionssteigerung oder -minderung des Gewebesaufbaus oder -abbaus, reagieren betroffene Gewebe auf existentielle Ereignisse.

Existentiell-konfliktive Ereignisse, die Sonderprogramme auslösen, sind existentieller Mangel, Vergiftung, Unfälle aber auch Informationen und Situationen, die ein Indi-

viduum als existentiell empfindet. Dabei gehen die Veränderungen nicht von einzelnen geschädigten Zellen aus, sondern immer gleichzeitig und in sinnvoller Weise von einem ganzen Organteil und den Nerven, mit denen das betroffene Organareal im Gehirn abgebildet ist. Die Gewebe, die der Verdauung und dem Schutz dienen, reagieren bei einem existentiellen Ereignis mit Funktionssteigerung bis Gewebsneubau. Das wird bei anhaltendem Reiz z.B. als Tumor und Krebs diagnostiziert. Es dient in Wirklichkeit dem Körper dazu, besser zu verdauen und besser schützen zu können.

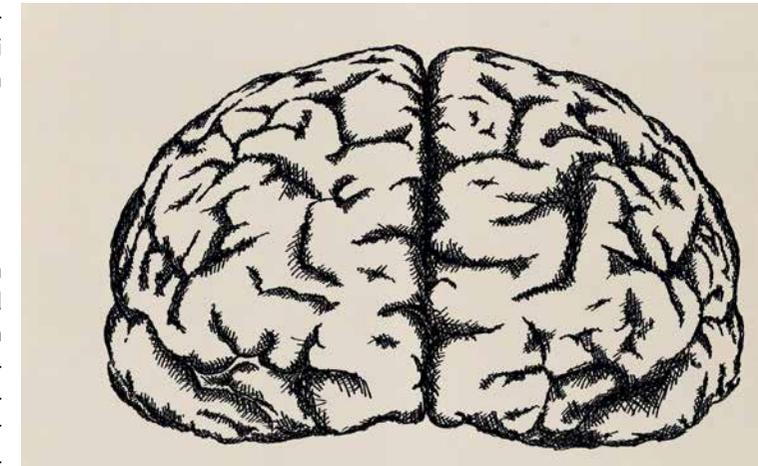
Gewebe, die der Bewegung und dem Kontakt nach außen und innen dienen, reagieren bei einem existentiellen Ereignis mit Funktionsminderung bis Gewebsabbau, damit der Körper sich besser bewegen und Kontakt halten kann, was bei anhaltendem Reiz z.B. als Nekrose oder Knochenschwund diagnostiziert wird. Nach Auflösung der existentiellen Ereignisse werden die vermehrt gebildeten Gewebe wieder abgebaut und die abgebauten Gewebe wieder aufgebaut. Bei der Haut z.B. kommt es hierbei, je nach Art und Intensität der existentiellen Ereignisse, zu typischen, unterscheidbaren und was diese Krankheitstheorie zusätzlich als wissenschaftlich beweist, zu exakt voraussagbaren Veränderungen. Diese biologischen Sonderprogramme sind auf kurzfristige Reaktionen ausgelegt, wie sie in der Natur vorkommen. Sie können problematisch und behandlungsbedürftig werden, wenn

diese, wie in unserer Kultur gegeben, zu lange anhalten und dabei noch von anderen Programmen überlagert oder verstärkt werden.

Die Rolle des Gehirns

Eine Ursache für starke und sich wiederholende Symptome und Schmerzen sind Vorgänge im Gehirn während der Wiederausgleichsphase nach lang anhaltenden Sonderprogrammen. Der Stoffwechsel des betroffenen Gewebeteils und das damit verbundene Gehirnareal werden durch ein existentielles und anhaltendes Ereignis von Zell-Atmung auf Gärung umgeschaltet. Zell-Atmung ist der Stoffwechselfvorgang, bei dem die Zelle Sauerstoff benutzt, um Energie und Substanzen zu erhalten, bei der Gärung wird kein Sauerstoff verwendet. Dabei verändert sich auch das sog. Bindegewebe (Matrix) des Gehirns, um die Gärungsvorgänge zu optimieren. Setzt nach der Auflösung eines existentiellen Ereignisses wieder die Zell-Atmung ein, muss erst die Matrix des betroffenen Gewebebereichs und Gehirnareals auf Atmung optimiert werden. Hierbei gibt es ganz offensichtliche, besonders das Gehirn betreffende, limitierende Faktoren, die von innen her ein Anstoßen oder sogar fulminanten Neustart des Sonderprogramms mit fatalen Folgen bewirken können.

Aus diesem Wissen, das weiter erforscht wird, ergeben sich ganz andere, vor allem sanfte und kostengünstigere Möglichkeiten zur



Vermeidung, Diagnose und Behandlung von sog. körperlichen und seelischen Krankheiten. Das, was wir heute noch als Krebs bezeichnen, aber auch Depression, Manie, unnötiges Altern und vieles andere mehr, ist verstanden, vermeidbar und ursächlich behandelbar. Es sind vermeidbare Komplikationen beim Wiederausgleich der Sonderprogramme, bei denen auch die Niere eine entscheidende Rolle spielt, die oft zu starken Symptomen, Schmerzen und tödlichen Ausgängen wie Herzinfarkt und Schlaganfall führen.⁵

Das Wichtigste an diesem neuen Erkenntnisssystem ist, dass mit diesem Wissen ein nachhaltiges Leben für alle Menschen möglich ist. Jeder Mensch hat die Chance, sich und den anderen in allen Situationen zu verstehen. Gut-Böse-Verurteilungen und entsprechende Handlungsweisen, die zu Konflikten und Kriegen führen, sind vermeidbar, da sie verstanden werden. Wenn dieses Wissen allgemein bekannt und angewandt

wird, können Probleme von vornherein vermieden und bestehende besser und schneller aufgelöst werden. Die Menschheit hat die Aufgabe, in Frieden zu leben. Der bisherige Gut-Böse-Glaube der Menschen und die daraus resultierenden Wahrnehmungs- und Handlungsweisen können durch Verstehen aufgelöst werden.

Neue Erklärungen für sog. Infektionskrankheiten

Die Infektionstheorie war auch deswegen erfolgreich, da bisher nicht erklärbar war, warum plötzlich, wie aus dem Nichts, Schmerzen und Symptome auftreten. Die Infektionstheorie hat eine Erklärung gefunden, warum nach Beginn von Müdigkeit, oftmals Fieber, Rötungen, Schwellungen, Schmerzen und spezifische Symptome auftreten. Sie erklärt es durch Mikroben, die nach Infektion oder ihrer Aktivierung, zuerst Müdigkeit und dann die anderen Symptome verursachen würden. ● ● ●



und wenn das nicht ausreicht, vermehren sie ihren Gewebetyp, und zwar nur diesen, und nicht wild, unkontrolliert, entartet, bösartig, wie die abendländische Krebsstheorie behauptet. Die beiden anderen Gewebetypen mit Bewegung und Kontakt, machen es umgekehrt und vermindern Funktion und Zellzahl. Nach Auflösung der existentiellen Situation oder wenn diese ihre Bedeutung verloren hat, dauert es je nach Gewebetyp immer eine gewisse Zeitlang, bis die Symptome einsetzen, die dadurch entstehen, dass der Körper wieder die ursprüngliche Zellzahl und Funktionsweise annimmt.

Latenzzeit

Diese je nach Gewebetyp unterschiedliche Zeitdauer nach Lösung des existentiellen Ereignisses bis Symptome auftreten, erklärt die Infektionstheorie als Latenzzeit. Das sei die Zeit, die der Erreger nach einer Infektion benötigen würde, um sein Werk der Zerstörung zu beginnen. In Wirklichkeit ist diese Zeitspanne dadurch gegeben, wie schnell sich die 4 verschiedenen Gehirnbereiche, mit denen die vier Gewebetypen verbunden sind, vom Gärungsstoffwechsel der existentiellen Situation wieder auf Atmung umstellen können. Diese unterschiedlichen Zeiten erklären sich durch die unterschiedlichen Versorgungssituationen der 4 Gehirnbereiche Stammhirn (Verdauung), Kleinhirn (Schutz), Großhirn (Bewegung) und Großhirnrinde (Kontakt).

Ist die Dauer und Intensität der konfliktaktiven Phase dagegen kurz und gering, entstehen kaum sichtbare oder kaum spürbare Symptome. War die Dauer dagegen lang und die Intensität groß, kommen die beteiligten Nervenareale durch die Umbauvorgänge in Sauerstoff-, und/oder Zucker-, und/oder Substanznot. Symptome und Schmerzen werden deswegen sehr groß. Es kann auch dazu kommen, dass die Heilung stoppt oder diese Vorgänge sich immer wieder wiederholen, ohne „über den Berg“, also zu einer vollständigen Ausheilung zu kommen. Dr. Hamer hat diese Vorgänge exakt als hängende bzw. rezidivierende Heilungsphase erkannt. Erklärungen und Therapieoptionen hierfür haben sich durch weitere

Die Mehrheit der Bevölkerung hat die Infektionstheorie als wahr angenommen, obwohl im Falle der krankmachenden Viren diese niemals in einem Menschen gesehen, fotografiert, daraus isoliert, wieder fotografiert und dann biochemisch charakterisiert wurden und im Falle der krankmachenden Bakterien, die Behauptungen zu deren Krankheitsverursachung widerlegt wurden. Die Theorie lieferte eine nachvollziehbare Erklärung für Symptome der Infektionskrankheiten.

Um die Ausnahmen zu erklären, dass manche Menschen nie krank werden, obwohl alle um sie herum krank sind, wurde schon im Mittelalter die Hilfhypothese der Bildung von Anti-Krankheitsgiften im Körper, die Theorie eines Immunsystems aufgestellt. Diese Hilfhypothese eines kämpfenden, körpereigenen Systems stimmt mit den Erfahrungen der Menschen über Gewalt und Krieg überein, vor allem mit der Erfahrung, dass mit Giften kurzfristig Schmerzen und Symptome unterdrückt werden können, so dass diese Hilfhypothese ebenso als Wahrheit akzeptiert wurde. Fast alle sog. alternativen Medizinsysteme haben diese Hilfhypothese ebenso übernommen.

In Wirklichkeit geschieht Krankheit so. Der Körper und seine Organe bestehen aus 4 unterschiedlichen Gewebetypen, die entweder verdauen, schützen, bewegen oder Kontakt halten. Die beiden ersten steigern ihre Funktion nach einem existentiellen Ereignis,

Forschungen ergeben, die fortlaufend in WissenschaftPlus⁶ veröffentlicht werden.

Im Sinne der Infektions- und Immun-Theorien werden diese Beobachtungen mit unterschiedlich starken („virulenten“) Erregern und Immunfunktionen erklärt. In Wirklichkeit sind durch die biologische Theorie auch die Phänomene erklärt, dass Menschen gleichzeitig und nacheinander krank werden können. In diesen Fällen wirkten die konfliktiven Ereignisse gleichzeitig bzw. hintereinander und wurden gleichzeitig oder nacheinander gelöst. In familiären und schulischen Situationen, aber auch in Kriegszeiten kommen solche Auslöser und danach die Lösungsphänomene regelmäßig vor. Das ist auch der Grund, warum sog. Infektionskrankheiten, gegen die geimpft wird, auch und besonders bei den Masernimpfungen⁷, sich schon auf niedrigem Niveau befanden, bevor dagegen geimpft wurde.⁸

Impfungen

Nachdem krankmachende Viren als Erklärung für sog. Infektionskrankheiten wegfallen, da sie nie nachgewiesen werden konnten, Bakterien ebenso als Krankheitserreger wegfallen, da die Erklärungen für deren Krankheitsverursachung nie wissenschaftlich bewiesen und durch einfache Logik widerlegt wurden, bleibt zu untersuchen, ob Impfungen überhaupt den gewünschten Effekt haben können. Ärzte haben das Verbot bei bestehenden Krankheiten zu impfen, weil das zu besonders vermehrten und starken Impfschäden führt. Im Licht der biologischen Erklärungen ist das nachvollziehbar. Wenn bei einem biologischen Wiederherstellungsprozess, also in einem Heilungsvorgang Gifte implantiert werden, die dauerhaft wirken und in jedem Impfstoff enthalten sind, kann das den Heilungsvorgang erschweren oder verhindern.

Durch den Impfstoff selbst können für den Impfling, besonders bei Kleinkindern, konfliktive Situationen entstehen, die in der Heilungsphase zu Krämpfen aber auch schon in der aktiven Phase zu psychischen Veränderungen aller Art, unter anderem und nach-

weisbar, zu Autismus führen. Da die Heilungsphase erst sehr spät einsetzen kann, wenn die existentielle Angst vor Impfungen lange anhält, ist erklärt, wenn Impfschäden auch sehr lange nach dem Impfstoff auftreten. Hinzu kommt, dass der Körper ab einem konfliktiven Ereignis allergisch auf alle Substanzen reagieren kann, die dabei mit anwesend waren.

Da in Impfstoffen, besonders im Masern-Impfstoff menschliche Bestandteile wie Ribosomen enthalten sind, kann es im Körper zu allergischen Reaktionen gegen eigene Strukturen und Eiweiße kommen, wenn diese wie z.B. beim Recycling und bei Verletzungen freigesetzt werden. Ribosomen sind die Strukturen in den Zellen, mit denen Eiweiße hergestellt werden. Ribosomen kommen besonders häufig in Nerven und im Gehirn vor. Reagiert der Körper allergisch gegen Ribosomen, kann es zu Schädigungen von wichtigen Vorgängen im Körper, besonders der Nervenzellen und des Gehirns kommen.

Die Gifte selbst, die in einem Impfstoff enthalten sind, können einen erwachsenen Menschen töten, wenn diese in ein Blutgefäß injiziert anstatt tief in einen Muskel gespritzt werden. Diese Gifte, die in Impfstoffen als Hilfssubstanzen bezeichnet werden, sind nachgewiesene Nervengifte, die über die Nerven ins Gehirn transportiert werden. Dies erklärt Hirn- und Nervenschädigungen aller Art, die Viren zugeschrieben werden, die es aber in Wirklichkeit gar nicht gibt. Dass diese Giftstoffe heute noch in den Impfstoffen enthalten sind, ist auch ein Relikt der alten Gut-Böse-, Gift- und Gegengift-Deutungen der theologischen Medizin des Mittelalters.

Da Giftstoffe aller Art den Körper wieder in Alarm versetzen, werden dadurch generell alle Heilungsvorgänge verlangsamt oder sogar gestoppt. Auf diese Art und Weise wirken Antibiotika, aber nur solange, bis Bakterien lernen, diese zu verdauen und als Energie- und Substanzquelle zu nutzen. Solange diese Giftstoffe frei im Körper Richtung Gehirn wandern – das Gehirn hat als Organ den größten Stoffwechsel – wirken sie giftig und unterdrücken Symptome. So könnten eventuell positive Wirkungen von Impfungen erklärt werden, ● ● ●

die in Wirklichkeit aber nur Symptomunterdrückung sind. Anzumerken ist hier, dass es nirgendwo global eine wissenschaftliche Untersuchung zu Nutzen und Risiko von Impfungen gibt, was ein Hinweis darauf ist, dass die Schäden durch Impfungen größer sind, als der behauptete Nutzen. Gleichzeitig ist damit aber auch geklärt, dass Impfschäden erst lange nach dem Impfstoff auftreten, wenn gebundene Gifte durch Energiemangel, Verletzungen, Wachstumsschübe und energieintensive Heilungsphasen freigesetzt und wirksam werden.

Die Bedeutung von virulent und Virus

Ab dem Mittelalter und bis heute wurden und werden Krankheiten, für die die Medizin keine andere Erklärung hat, als durch Krankheitsgifte verursacht ausgegeben. Pasteur hat, um Krankheitsgifte (Virus = lat. Gift) als existent auszugeben, Wissenschaftsbetrug begangen und die Details, warum, wann und wie er manipuliert hat, seinen Tagebüchern anvertraut. Obwohl er verfügt hat, dass sie nie veröffentlicht werden dürfen, wurden sie von einer der renommiertesten Universitäten, der Princeton University in den USA veröffentlicht.⁹ Als Reaktion auf die Veröffentlichung der Manipulationen, die bis heute fortgesetzt werden, haben führende Infektiologen ausgesagt, dass man über diese Manipulationen hinwegsehen müsse, da es Louis Pasteur gelungen sei, die Infektionstheo-

rie auf ein theoretisches Fundament zu stellen und populär zu machen!

Als virulent dagegen wurde schon lange vor der Erfindung von Viren alle Krankheiten ausgegeben, die plötzlich intensiver, gefährlicher werden oder bei mehreren Menschen vorkommen können. Virulent heißt ja „giftig“, womit in der theologisch beeinflussten Sätelehre Krankheiten erklärt und durch „Gegengifte“ behandelt wurden. Auch der Aderlass diente der Verdünnung und Ausleitung der behaupteten Krankheitsgifte im Körper, was ein legales Mittel war, geschwächte und alte Menschen noch weiter zu schwächen. Mozart ist auf diese Weise gestorben.¹⁰

Noch unbemerkt von der Öffentlichkeit findet heute in der Wissenschaft ein Sinneswandel statt. Heute weiß man, dass Strukturen, die tatsächlich existieren und wie „Viren“ aussehen, nicht als solche bezeichnet werden dürfen, da sie erstens harmlos und offensichtlich am Übergang des scheinbar unbelebten Lebens zum sichtbaren Leben stehen. „Virologen“ setzen sich dafür ein, dass diesen Strukturen neben den Urbakterien, Bakterien und Zellen eine eigene Ordnung des Lebens zugestanden wird.¹¹

Um zu überprüfen, ob die behaupteten krankmachenden Viren nicht doch eine Rolle bei Krankheit oder Gesundheit spielen, müssen die Behauptungen zu ihrer Existenz auf Stichhaltigkeit überprüft wer-

den. Dabei fällt auf, dass präzise Methoden, die seit 1945 vorhanden sind, um Viren als existent zu beweisen, aus unerklärlichen Gründen nicht angewandt wurden und werden. Tatsächlich existierende Viren, die mit Krankheit nicht in Verbindung gebracht werden, wurden jeweils an ihrem Entstehungsort und in allen Flüssigkeiten fotografiert, daraus isoliert, wieder fotografiert, ihre biochemische Zusammensetzung bestimmt und dann Experimente mit ihnen vorgenommen.

Die bildliche Darstellung von krankmachenden Viren

Sieht man sich die Bilder an, die als krankmachende Viren in Zellen ausgegeben werden, stellt man fest, dass sie Ausschnitte von ganz normalen Zellen zeigen, sowie Partikel, die Zellen bei ihrer Differenzierung, Ernährung, Ausscheidung und beim Sterben produzieren.¹² Dies wird klar, wenn man Bilder „normaler“ Zellen bei diesen Vorgängen ansieht und mit den Bildern anscheinend infizierter Zellen vergleicht. Diese Bilder enthalten, die durch Infektiologen als Viren ausgegeben werden, sind zahlreich im Internet zu finden. Stichwörter für die Suche sind: Elektronenmikroskop, Bilder, Cilien, Phagosom, Endozytose, Exozytose, Phagozytose, Transferrin, Zelltod (Apoptose) u. a. .

Als isolierte, krankmachende Viren werden entweder zelleigene Strukturen gezeigt, die in ei-

nem Durchschnitt durch Zellen als kreisförmig erscheinen oder künstlich hergestellte Partikel, die aus Zellbruchstücken und Chemikalien durch Konzentrationstechniken oder Pressen durch kleine Poren hergestellt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass die biochemische Analyse solcherart künstlich hergestellter Partikel nicht vorgenommen wurde, was aber Voraussetzung ist, um sie als bestimmte Viren ausgeben zu dürfen.

Nach dem Masern-Virus-Prozess werden wir Fotos und Text aus den Publikationen veröffentlichen, die als Beweis für die Existenz des Masern-Virus ausgegeben werden. Jeder, der das liest, wird erkennen, dass dabei die Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens schwer verletzt wurden. Jeder, der das liest, wird erkennen, dass die Autoren selbst davon ausgehen, dass sie es mit zelleigenen Strukturen zu tun haben. Nur durch eine Kombination von Aussagen über unterschiedliche Experimente, die aber von Inhalt und Logik her nicht kombinierbar sind, kommen die Autoren zum Schluss, dass es sich bei den fotografierten Strukturen um ein krankmachendes Virus handeln müsse. Eine Kombination von Aussagen, die selbst nicht wissenschaftlich belegt sind, kann und darf nicht als wissenschaftlicher Beweis ausgegeben werden. Hier aber widerlegen sich die Autoren durch Aussagen in ihren eigenen Publikationen, die sie bei der Interpretation der Daten wieder vergessen oder vernachlässigt haben.



Die Beweisführung für die Existenz eines Virus

In Wirklichkeit sind die experimentellen Schritte, um ein vermutetes Virus wissenschaftlich als existent zu beweisen, schnell und kostengünstig zu bewerkstelligen. Da heute alle hierfür benötigten Methoden Standard sind, gibt es keine Entschuldigung, diese Methoden nicht anzuwenden. Als erstes müssen für die Beweisführung eines krankmachenden Virus die vermuteten Viren in einem Menschen, an ihrem Entstehungs- und Wirkungsort, in den Körperflüssigkeiten, besonders denen, über die die Übertragung stattfinden soll, gesehen und fotografiert werden. Das ist bis heute für keines der krankmachenden Viren geschehen.

Danach müssen die Viren aus Körperorganen oder Körperflüssigkeiten isoliert, gereinigt und wieder fotografiert werden, damit man beweisen kann, dass eine virale

Struktur und nicht körpereigene Strukturen und Bestandteile anstatt eines Virus isoliert wurden. Das ist bis heute für keines der krankmachenden Viren geschehen. Stattdessen werden Zellkulturen im Reagenzglas zum Sterben gebracht und behauptet, dass damit im ersten Schritt die Existenz eines krankmachenden Virus bewiesen und gleichzeitig das Virus isoliert worden sei. Als Isolation bezeichnen diese Forscher nicht die Isolation im Sinne des Wortes, sondern die Erzeugung eines Effekts außerhalb eines angeblich infizierten Menschen. Das ist Irreführung.

Nach der Isolation und fotografischen Dokumentation der erfolgreichen Isolation und Reinigung werden die Viren biochemisch charakterisiert, indem sie zerlegt und ihre Bestandteile voneinander getrennt und einzeln untersucht werden. Im Falle der „krankmachenden“ Viren ist dies bis heute nie geschehen. ●●●

Q Aus einem Gemisch aus gestorbenen Zellen werden einzelne Moleküle isoliert, die als Bestandteil eines Virus ausgegeben werden. Auch hier fehlen sämtliche notwendige Kontrollversuche, um in diesem Fall auszuschließen, dass es sich bei den Teilchen um zelleigene Bestandteile handelt.

Wenn Teilchen als isolierte, krankmachende Viren ausgegeben werden, sieht man, dass immer nur eines fotografiert wurde und dieses Teilchen aus Zellbruchstücken und Membranen besteht. Im dazugehörigen Text wird auch tatsächlich beschrieben, dass und wie diese Teilchen künstlich hergestellt wurden. Nie wurde in den Publikationen behauptet, dass solcherart hergestellte und fotografierte Teilchen biochemisch charakterisiert wurden. Zur biochemischen Charakterisierung behaupteter „krankmachender“ Viren werden immer andere und hierfür ungeeignete Methoden, nämlich Methoden zur Isolation einzelner Biomoleküle angewandt und nicht die Standardtechniken zur Isolation von ganzen Viren.

Wiedervermehrungsexperimente und Tierversuche

Zur wissenschaftlichen Beweisführung, dass eine definierbare Struktur ein Virus ist, müssen isolierte, fotografierte und biochemisch charakterisierte Viren auf Zellen und Organismen gegeben und ihre erneute Bildung, Vermehrung und Freisetzung beobachtet und ihre erneute Charakterisierung durchgeführt werden. Das ist für existierende Viren tausendfach gelungen. Im Fall von „krankmachenden“ Viren ist es – auch in der Zeit, als mit Gefangenen oder Waisenkinder beliebige Experimente durchgeführt wurden – niemals gelungen, das Krankheitssymptom zu erzeugen oder daraus wieder ein Virus zu isolieren.

Stattdessen wurden und werden zu allen krankmachenden Viren nur Tierversuche durchgeführt, bei denen für jedermann offensichtlich ist, dass es die Art und Weise der Versuche ist, die zu den Symptomen führt, die als infektiöse Krankheiten gedeutet werden. Diese „ähnlichen“ Symptome bei Tieren werden mit den Krankheiten bei Menschen gleichgesetzt. Niemals wurden und werden Kontrollversuche durchgeführt –

und falls doch, nicht publiziert – bei denen Tiere exakt auf die gleiche Art und Weise behandelt werden, jedoch mit „nicht-infiziertem“ Ausgangsmaterial.

Bei typischen Versuchen, auf die sich die Infektiologen beziehen, um zu behaupten, dass es z.B. Masern- oder Influenza-Viren gibt, werden Tieren Flüssigkeiten aus abgestorbenen Zellen und Chemikalien in die Lunge getropft, um die dadurch erzeugten Reaktionen als Masern oder Influenza auszugeben. Hierbei wurden und werden ebenfalls keine Kontrollversuche durchgeführt. Um dennoch krankmachende Viren zu behaupten, werden aus solcherart behandelten Tieren Körperflüssigkeiten entnommen, um mit diesen, vermischt mit Chemikalien, darunter Antibiotika, wieder Zellen im Reagenzglas zu töten.

Das Sterben der Zellen wird, ohne die Methode des Zellsterbens durch Kontrollversuche abzusichern, als Beweis für die Existenz eines krankmachenden Virus ausgegeben. Allein die Tatsache, dass keine Kontrollversuche veröffentlicht wurden und werden, verpflichtet jeden Wissenschaftler, Wissenschaftsredakteur und beaufsichtigenden Beamten, diese Art von Versuchen als zutiefst unwissenschaftlich abzulehnen und ihre Deutungen zurückzuweisen. Da in Deutschland die wissenschaftlichen Regeln klar und deutlich vorgegeben und Bestandteil des Arbeitsvertrages staatlich bezahlter Forscher sind, kann kein Verständnis für solches Fehlverhalten und solche Fehldeutungen aufgebracht werden.

Erfolgreiche Isolationen und wissenschaftliche Beweisführungen für die Existenz von Viren sind bisher tausendfach bei den Viren der Bakterien gelungen und bei ein- und mehrzelligen Organismen, ohne dass dabei eine Krankheitsverursachung festgestellt werden konnte. Im Gegenteil: Die Vorgänge können objektiv nicht anders gedeutet werden, als dass die Bildung dieser Viren und die Vorgänge ihrer Vermehrung der Aufrechterhaltung und der Mehrung des Lebens dienen. Es darf und kann sogar angenommen werden, dass „Viren“, die wissenschaftlich als Bausteine des Lebens zu bezeichnen sind, autokatalytisch, also durch Selbstorganisation, aus Biomolekülen im Wasser entstehen.

Der Masern-Virus-Prozess

Im Masern-Prozess geht es, wie das Gericht ausdrücklich vorgegeben hat, „nur“ darum, ob in den sechs vorgelegten Publikationen der wissenschaftliche Beweis für die Existenz des Masern-Virus enthalten ist. Das Gutachten kommt zum Schluss, dass keine der Publikationen einen ausreichenden Beweis für die Existenz des Masern-Virus enthält. Der Gutachter stellt explizit Mängel fest, unter anderem das Fehlen sämtlicher Kontrollversuche, um die verwendeten Methoden abzusichern. Trotzdem kommt er zum Schluss, dass eine Kombination von Aussagen aus den sechs Publikationen, die alle hierfür benötigt werden, den Beweis für die Existenz des Masern-Virus ergäbe.

Unter den 6 Publikationen, die laut Aussage des Gutachters jede für sich keinen wissenschaftlichen Beweis für die Existenz des Masern-Virus enthält, ist aber diejenige enthalten, auf die sich alle Masern-Spezialisten beziehen, wenn sie die Existenz des Masern-Virus behaupten. Und: Der Gutachter widerlegt mit seiner Aussage alle 16 Autoren der sechs Publikationen und hunderte anderer Autoren, die zitiert werden, denn diese behaupten, jeder für sich, die Existenz des Masern-Virus bewiesen zu haben. Am nächsten Prozesstag, dem 12.3.2015 muss der Gutachter ab 9.00 Uhr am Landgericht Ravensburg Fragen beantworten, um seine Ausführungen im Gutachten und seine Schlussfolgerungen zu rechtfertigen. Die Stellungnahme zu seinem Gutachten und die Fragen wurden dem Gutachter zur Vorbereitung auf die Verhandlung zeitnah zur Fristsetzung des 10.2.2015 zugestellt.

Neben der Tatsache, dass die Existenz-Frage eines krankmachenden Virus zum ersten Mal vor Gericht verhandelt wird, ist auch bedeutend, dass damit staatlichen Stellen und einer größeren Öffentlichkeit bekannt wird, dass in Deutschland das für Infektionskrankheiten zuständige Robert-Koch-Institut (RKI) über Hinweise und Beweise verfügt, die die Aussagen über krankmachende Viren und speziell auch die über die Harmlosigkeit der Masern-Impfungen widerlegen. Welchen Kenntnisstand zum Impfen der mögliche Kandidat für das nächste Amt des Präsidenten

der USA, der Arzt und Senator Rand Paul hat, der im Vorwahlkampf aussagte, dass speziell Masern-Impfungen bei Kindern geistige Störungen auslösen, wird sich zeigen.

▶ VERANSTALTUNGSHINWEIS

Am **Freitag den 13.3.2015** werde ich **um 19 Uhr** in Langenargen, Kavalierhaus der Gemeinde Langenargen, Untere Seestraße 7, einen **Vortrag über den Masern-Prozess und die Virus-Beweisfrage** halten. Eintritt: 9 €.

An gleicher Stelle findet am **Samstag 14.3.2015 von 10 bis 18 Uhr** anhand der **Analyse der sechs Publikationen über die behauptete Existenz des Masern-Virus** ein Seminar darüber statt, wie es zur Fehlentwicklung in der Medizin kam.

Am **Sonntag 15.3.2015** findet am gleichen Ort **von 9 bis 17 Uhr** ein Seminar statt über die tatsächlichen **Grundlagen des Lebens, Erkrankungen und Gesundheit** und welche Dinge zu beachten und zu tun sind, um **langfristig gesund und leistungsfähig zu bleiben**. Gebühren für ein Seminar: 90 €.

Für die Teilnahme an den Seminaren wird um eine Anmeldung unter info@wissenschaftplus.de gebeten.

¹ Gunnar Heinsohn und Otto Steiger: Die Vernichtung der weisen Frauen. 366 Seiten, Neuauflage 2005.

² Stefan Lanka und Karl Krafeld: Lehr-DVD Impfen.

³ Gerald B. Dermer. The Immortal Cell. Why Cancer Research Fails. 1995.

⁴ Annette Hinz-Wessels: Das Robert-Koch-Institut im Nationalsozialismus. 192 Seiten, 2008.

⁵ Siehe hierzu die Beiträge zum Herzen in WissenschaftPlus Nr. 1, 2, 3 /2013.

⁶ WissenschaftPlus. Das Zweimonatsmagazin der WissenschaftPlus Akademie im LK-Verlag. www.wissenschaftplus.de

⁷ Veronika Widmer und Stefan Lanka. Der Masern-Betrug. 208 Seiten, 2006.

⁸ Gerhard Buchwald. Das Geschäft mit der Angst. 384 Seiten, 2000.

⁹ Gerald L. Geison: The private Science of Louis Pasteur, 1993.

¹⁰ Prof. DR. Anton Neumayr. Musik und Medizin. 155 Seiten, 1992.

¹¹ Stefan Lanka. Das erste Riesenvirus und die Entstehung des Lebens. WissenschaftPlus Nr. 1/2014.

¹² Macht Impfen Sinn? Info-Nr. 1, 72 Seiten, 2005.